

Wegzpreis

Die Halle vierteljährlich 2,50 M., bei  
jeweiliger Bestellung 2,75 M., durch  
die Post 3 M., monatlich 2 M.,  
einmallich 1 M., ohne Befristung.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen.  
Nr. 5382 des aml. Zeit.-Verz.

Halle die Redaktion verantwortlich:  
Hans Paulus in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg u.  
Waldenburg-Str. 17a.]

# Saale-Beitung.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen  
werden die Spalte oder deren Raum  
mit 20 Fg. für jede Zeile und in der Expedition  
15 Fg. berechnet und in der Expedition  
von unseren Annoncenstellen und allen  
Kunsten-Expeditionen angenommen.  
Kleinanzeigen die Zeile 60 Fg.  
Erhalten werden nicht genommen,  
Sonn- und Feiertags einmal,  
(sonst zweimal täglich.)  
[Der Nachdruck unserer Original-Artikel  
ist nicht gestattet.]

Nr. 409.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 1. September.

1895.

### Zum Sedantage.

Der Klang der Glocken kündigt ein Fest. In buntem Flaggens-  
schmuck prangt jedes Haus. Jung und Alt trägt Kränze an  
die Fenster, um den Tag freudig zu begehen, der über Deutsch-  
lands Gesicht glänzt aufsteht. Höher schließt jede Brust.  
Dankbar denkt jeder Deutsche der Großthaten seines Heeres.  
Das war anders vor jetzt fünfundsiebenzig Jahren als einst  
im Anfang des Jahrhunderts, da der französische Eroberer wie  
eine Gottespeste über Europa gekommen war und jeden Thron  
erschütterte, jede Grenze selbstherrlich veränderte. Die alten  
Staatsgebilde waren vor der stürmischen Titanenkraft eines  
Exportromms zusammengebrochen. Man hatte die Fenster  
geschlossen und gemeint: dann scheint die Sonne nicht; man  
hatte jeden streifen Luftzug abgewehrt und nicht gekannt, wie  
im Dunkel die Fühlhülfe und der Mörder das Leben erlödet.  
In Verzweiflung schrieb Gneisenau: „Wir dürfen es uns nicht  
verhehlen: die Nation ist so schlecht wie ihr Regiment!“  
Stein sagte, daß die von Matthesen und Hochstanger aus-  
gegebenen Landbesitzer nur für ihr persönliches Dasein besorgt  
seien. Sie schützten in ihrer fürchterlichen Unterwürfsigkeit dem über-  
müthigen Tyrannen, der vor einem Barterre von Königen den  
großen Talma Casar's Tod spielen ließ. „Die Fremdschast  
eines großen Mannes ist eine Wohlthat Gottes!“ So be-  
dramatisirte Talma als Pflöckel im Dignis. Und der Selbst-  
herrscher aller Reichen bildete sich auf Napoleon's Hand und  
rief in Verzweiflung: „Das habe ich nie in meinem ganzen  
Leben tiefer empfunden als in diesem Augenblicke!“ Auf dem  
Schlachtfelde von Jena gab Napoleon seinen gekrönten Hähnen  
eine Halsjagd. Und der Herzog von Weimar bat um die  
Erlaubnis, den Landgrafenberg zur Erinnerung an diesen  
Tag „Napoleonoberg“ zu heißen. Die Leipziger Universitäts-  
bibliothek von Rosenzweig und verlegte ihn unter die Gestirne,  
wobei sie die zum Gürtel und Schwert des Orion gehörigen  
Himmelskörper die „Sterne Napoleons“ benannte, „da sie  
alle Beziehungen auf diesen unsterblichen Namen vereinigen.“  
Stein aber verlegte über den Berath der Fürsten, über die  
Weichlichkeit der oberen Stände, über den Mißlingsgeist der  
affinitären Kreise...

Durch die Freiheit ward die deutsche Nation von der Fremd-  
verherrschaft erlöst. Das Volk stand auf, der Sturm brach los.  
Die Leipziger Schlacht brach die Gewalt Napoleons. Bei  
Waterloo ward seiner Herrschaft für immer ein Ende gemacht.  
Kaiser Napoleon ist in deutschen Landen der 18. Oktober als  
ein nationaler Feiertag gefeiert worden. Aber die volle Ver-  
geltung für die Härten des ersten Jahrzehnts sollte erst im  
Jahre 1870 kommen. Erst da sollte die Schärfe gänzlich ab-  
gemildert werden, die Deutschlands Fürsten und Völker unter  
dem ersten Napoleon erlitten hatten. Wieder sah auf Frank-  
reich's Thron ein Napoleon, des großen Oheims kleiner Neffe;  
wieder pulsbte die Welt seinem diplomatischen Genie, das doch  
kaum ein blasser Schatten des Heines des „kleinen Corporals“  
war. Aufgebaut war sein Thron auf Eng und Eubruich und  
Gewalt. Die Krige zog sich wie der rote Faden durch seine

ganze Regierung. An sich selbst, an seinem System, an seiner  
Idee sollte er auch zu Grunde gehen. Er schrieb eine Ge-  
schichte Casars, da er sich selbst ein Cäsar dünkte. Er  
schmückte großsprecherisch seine Armeen, da er sich gern als Feld-  
herrn und besonders als Großmeister der Artillerie aufstellte.  
Und jetzt, da er va banque spielte, da er alles auf eine Karte  
setzte, sah er sich plötzlich dem Volksgeist der Deutschen gegen-  
über ohnmächtig. Auch er hatte den Aufschauungen seines  
Oheims geshuldet, daß Deutschland nur ein geographischer  
Begriff sei; auch er hatte gepostet über das „Volk der Deo-  
logen“. Aber er hatte vergessen, wie selbst der erste Napoleon  
in der potsdamer Kirche den Mienen des großen Friedrich  
seine Jubelzüge dargebracht hatte. Jetzt war das Gedächtniß  
an Kossak, Leipzig, Belle Alliance wieder lebendig, jetzt auch  
erinnerte man sich wieder der Vandaleinfälle, die von den  
Westen in deutschen Landen verübt waren. Und wenn die  
deutschen Truppen vorbeizogen an den Ruinen des heidelberger  
Schlosses, dann lebte in ihnen die Gewißheit, daß jetzt die  
Schande des weltgeschichtlichen Urtheils geschlagen habe, und  
einstig wie nie zuvor schütteten die Deutschen unter der Führung  
ihrer Fürsten, schüttete das ganze Volk in Waffen den Rhein,  
Deutschlands Strem, nicht Deutschlands Grenze.

Au dem Sieg verzweifelte niemand in Deutschland. Aber einen  
solchen Sieg, wie ihn der Tag von Sedan brachte, hatte  
niemand im Vaterlande zu hoffen gewagt. Nichts war  
bisher auf den Wäldern der Geschichte nicht verzeichnet. Eine  
ungeheure Kriegsmasse und der Kaiser selbst in  
deutschen Händen! Was blieb ihm übrig als die Ergebung,  
wenn er sein Leben sichern wollte? Freilich, er schrieb am  
1. September an König Wilhelm mit zitternder Hand: „Mein  
Herr Bruder! Da ich an der Spitze meiner Truppen nicht  
den Tod gefunden habe, bleibe mir nur übrig, meinen Degen  
in die Hände Eurer Majestät zu legen. Ich bin ew. Majestät  
guter Bruder Napoleon.“ Doch er im Augenblicke sein Leben  
gewagt, davon weiß der Geschichtsschreiber nichts. Aber über  
einen unglücklichen Todten soll heute nicht gerichtet werden.  
Und da er später unter dem Messer des Arztes sein Leben  
anschaute, ist schon als eine heroische Leistung bezeichnet  
worden, daß er bei Sedan wenigstens viele Stunden im Sattel  
geblieben ist. Napoleon gefangen! Wie ein Lauffuß  
ging die Bottschaft durch alle deutschen Gauen. Ein Jubelruf  
entrag sich allen Lippen, jeden Auge entzündete eine Freuden-  
flamme. Dann aber aus vollem Herzen gah den tapferen  
deutschen Söhnen, die diesen Triumph errungen hatten. Und  
aus der Tiefe der Seele kam, als König Wilhelm am Abend  
der Schlacht bei dem Scheine der Wachskerze über das Blach-  
feld ritt, der Gruß an den neuen Kaiser, kam aus den Herzen  
der Sterbenden und Lebenden der ergreifende Sang: „Nun  
danket alle Gott!“

Übermann glaubte den Krieg beendet. Aber noch sollten  
harte Prüfungen den deutschen Heeren bevorstehen. Das  
Empire war zusammengebrochen. Am 4. September wurde  
Napoleon und sein Haus für abgesetzt erklärt. Seine Regierung  
der Nationalverteidigung schuf immer neue Heere. Jules

Favre rief in die Welt hinaus: „Wir opfern nicht einen Zoll  
von unserm Lande, nicht einen Stein von unsern Festungen.“  
Der große Thiers trat seine Antikrise an die europäischen  
Höfe an, um allenfalls dazu zu erfahren, daß man einen Frieden  
ohne Abtretung des Elsaß für unmöglich halte. So nahm  
dann der Krieg seinen Fortgang. Und Frankreich verlor nicht  
nur Elsaß, sondern auch Lothringen. Der preussische Kronprinz  
regte die Wiedererrichtung des Kaiserthums an. Delbriick  
ging nach München und Stuttgart, König Ludwig II. schrieb  
seinem Vetter, in dem er den Sieger hat, den Titel eines  
deutschen Kaisers anzunehmen, und der Reichstag beschloß jene  
schmerzvolle Adresse, die den König als Oberhaupt des Reiches  
grüßte. Das Schreiben unserer Antworten war erfüllt. Die  
Naben waren vom Kaffhäuser geflossen. Groß und siegreich  
und mächtig stand die deutsche Nation da vor der stammenden  
Welt. Da gab es kein Nord, kein Süd mehr, da gab es keine  
Parteien, keine Stände, da trennte kein Glaubenshader die  
Söhne des Vaterlandes, da umfing alle Deutschen ein  
einziges festes Band der Freundschaft, der Liebe, der Zurecht-  
fertigung. Der Tag von Sedan ist ein unvergänglich Ereignis im  
Leben der deutschen Nation. Jetzt war die lang ersehnte Ein-  
trichtung erlangt, jetzt war sie besiegelt mit dem Blut der ope-  
terwilligen Helden, jetzt war der Bau des Reiches unerschütterlich  
gegründet. Als die Nachricht von Sedan in die Heimath  
kam, da erzitterte in Janghden jedes Herz, da fielen einander  
Menschen, die sich nie gekannt, wie in die Arme, und:  
„Flugge heraus!“ erkünte es von jedem Munde. Niemand  
hatte nöthig, ein Stichwort anzugeben, und doch flammten  
aus jedem Hause die Kränze, und überall künnten, wie  
gehebt, die Glocken, und aus jeder Brust entrag sich ein Ruf  
des Dankes.

Und dieser Dank erfüllt uns heute in der Erinnerung. Er  
gilt den glänzenden Feldherren und zumal dem deutschen Kron-  
prinzen, der hoffnungsvoll in sein Tagebuch schrieb: „Unser  
Hauptgute ist, wie man nach ersticktem Frieden den frei-  
willigen Ausbau Deutschlands weiter führe.“ Er gilt den  
braven Truppen, die diesen Sieg errungelten; er gilt dem  
ganzen Volke, dessen Geist sich vorbereitete; er gilt den aus-  
gezeichneten Staatsmännern, die diesen Geist flühten. Was  
am Anfang des Jahrhunderts gesündigt war, jetzt war es  
gesühnt, und wenn jetzt ein Geist heimverderbte, der Geist  
Stein's, der Geist Knud's, dann hätte er das deutsche Volk  
gezügnet. Wir aber können in dankbarer Gedächtniß dieser  
Großthat des Volkes heute nur das Gedächtniß erneuern, aus  
dieser That würdig zu zeigen und abgesetzt zu stehen fest und  
treu zu Kaiser und Reich.

### Deutsches Reich.

Sofa- und Personalnachrichten.  
Berlin, 31. Aug. Morgen früh 9 Uhr begiebt sich das  
Kaiserpaa von Potsdam nach Berlin, um die Einweihung  
der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche vorzunehmen.  
Zum 2. Sept. wird eine Kundgebung des Kaisers an  
die deutsche Armee erfolgen.

### Denkmalische Arabesken.

Von Dr. Felix Poppenberg.

Der alte berliner Großartischthums wagt wieder vor  
meinem Fenster mit Mittelmäßigkeit, Droschkegeöße und Herbe-  
bongelung, ungenosst dem Aug und Ohr, das in Venedig  
Nob und Reiter vergeblich suchte, und nur hin und wieder ein  
Eido die höchst unmotivirte Trammoy mit ihrem Schellen-  
geklirr wie das mythische Zeichen einer fernem Kultur be-  
grüßte.

Ich bin wieder in Berlin. Seigende Hitze brütete und  
glühte auf den Straßen, und ich konstirte, heißer ist es in  
Venedig im verwichenen Monat August, vor dem man nicht  
so inhaltsichtig genaud, auch nicht gewesen.

In die 6. Erinnerungsgestalt schöner Tage grüßen mich  
von den Wänden und aus den Gden. Dort hängt der Majos-  
kisteller mit dem bizarr lächelnden Amor in greisfarbiger  
Weise, den ich an einem verstaubten Gewöbe angründ. Der  
volksharige Verkäufer, dem ich meinen Preis, und nicht  
feinen zahlte, verließ zorn in einem Schmerzandruck, gab  
ihn aber trotzdem her. Da vertragen sich friedlich miteinander  
der jüdische Tempelwandelschler aus getriebenem Messing und  
das markirte glatte katolische Weisbecken. Auf den Eisen  
liegen die alten Glasbierkränze phantastisch flüchtige Blumen-  
gewinde. An der Fensterröhre habe ich sie für ein geringes  
erhalten. Der kerzliche Händler, ein fizes junges Kerlchen  
mit blingeb-lebendigen Augen, frante eine schimmernde fließende  
Stille weich-leuchtender Stoffe aus Kisten und Kisten. Er  
erklärte stolz: „Lo sono artista, scultore in legno“ und da er  
gleich gemerkt hatte, daß ich Deutscher war, fing er an, von  
Vernann Ebermann zu erzählen, der bei ihm gekauft.

„An allen Stellen hängt Erinnerungsbüchse, und wenn ich den  
großen Eido-Bücher mit der flott jüngerwischen Kanalschwimmung  
an den türkischen Portierentafeln nehme und mir Kühlung  
schaffe, so kann ich mir die milde blaue Weltstift vom Mar-  
splatz illustriren, und all die Bilder steigen wieder auf, erste  
zeitwärtige Rameen- und launlich wechselnd bunte Mosaiken.  
Denkmalische Tages- und Nachtzeiten...“

Wie ein Traum ist's, den man lang geträumt, und der nun

entlich wirklich wird, wenn man zum ersten mal den Martins-  
platz betritt. Wie oft habe wir ihn nicht schon gesehen, auf  
zahllosen Bildern ist er uns vertraut geworden. Wir können  
den Martinsplätzen auf seiner Säule und den heiligen Theodor  
mit dem gemüthlichen Krotobild. Wir kennen die Arabesken des  
Dogenpalastes und wissen genau die Gebäude der Piazza und  
der Piazzetta zu nennen. Wir kennen alles, und doch ist uns  
alles neu. Wo war auf jenen Bildern diese trübsalliche Fede,  
die wie ein unendliches Delirium sich drüben spannt, dieser  
lichte Himmel, leicht wie ein Hauch. Wie wachen in die  
weite Bläue hinein die heiteren Säulen, der wachsend auf-  
geweckte Finger des Markussturmes, und die wunderbaren  
Armeneträger hoch auf dem trahelnden Glaubensschloß der  
Markuskirche; diese Engel, die wie losgerißt aus der Stein-  
masse, emporschwebend schienen, von Aether und Sonnenstaud  
getragen, auf gelben Schwingen in blaue Dämmerung...  
Schön sind die frühen Stunden in Venedig, wenn der Duft  
des Morgens noch im die verwitterten Steine weht und ein  
Dorrschauerwachen rings sich regt. In diesem Frühschleim  
wirken all die Warmverfaden mit ihren Loggien und Spitz-  
bogen, die von der Zeit mit schwarzen Schlagmassen unter-  
maht sind, wie Dekorations. Diese Balkone haben etwas so  
unwirkliches, so körperloses; und die selbsteigenden Warm-  
wände gleichen bermaler Leinwand, einem jahrhundert alten  
Doverprovolet. — Mit rauschendem Flügelschlag schwirrt der  
Lautenschwärm an die glühende Angelier der Markuskirche.  
Die Tauben sind am frühesten auf, und die vielsprachige Note  
der Fremdenführer, die in allen Zungen gebrochen zu reden  
wissen und Darpen gleich an den Porten des Dogenpalastes  
ihrer Opfer harren. Früh auf sind auch die Engländer, die  
gewissenhaft ihr Tagesprogramm erledigen. Nichts ist sie  
nicht Geseher. Mit Bleistift und Meßwerk sind sie geübt,  
und die lange blonde Maß sieht kaum hin auf die erklärten  
Mosaiken, beste erfriger, aber schreibt sie nach, als distirt ihr  
der heilige Geist, was der Exerone an Bildung verdrift.  
Auch das gewöhnliche Meilen, es bringt uns um die schönsten  
Genüsse; ich war auch frühgehten im Dogenpalast, doch die  
saite Grandezza der breiten Säle mit ihren wandfüllenden  
lebten Repäsentationsgenüden stimmt sehr öde. Man sieht  
den Bildern die bestellten Dimensionen an, und wenn die  
Hand der Meister sich auch dem liebevollen Auge in maulden  
Eingelheiten zeigt, der Gesamtmeindruck dieser Staats- und

Religionsmanifestationen in Del bleibt frohlich. Diese  
religiöse Verbindung von Politik und Religion, die allen  
Tagen zum Hausfrieden der feinsten künftigen Familien macht,  
läßt modernes Empfinden so kalt, wie das leuchtlose Verber-  
gewinnende des Tintoretto'schen Paradieses. Nein, die offiziellen  
Szenenwürdigkeiten zeigen sich nicht, ist bummale lieber durch  
Gassen und Hüpfen über die hochgewölbten Brücken der  
Seitenkanäle, die krenz und quer in die Arce, und jede mir  
frische Lebensbilder...

In den engen steilgehenden Gassen, die so schmal sind, daß  
man nicht mit ausgebreiteten Armen durch sie hindurch  
gehen kann, hängt hoch oben in der Luft die Wälsche  
zum Trocken an Stricken, die von den Häusern  
der einen Seite zu denen der andern gehen. Und wenn der  
Mittagsmann kommt, dann gleitet aus der Höhe am Stride  
ein Korb hinunter, und schwebt beladen wieder nach oben.  
Auf Schritt und Tritt grüßen Ueberwucherungen. Du wendest  
dich durch einen finsternen, dampfigen Gassenarmel und gelangst  
an eine heterogechwungene lustige Brücke, die im Zickzackweg  
gleich wieder zu einer andern führt, und man blüßt in die  
Kanalstränge bimmter auf die Palaströben. Wie tolle Mau-  
felsen liegen sie da, die stolzen Feuerwölungen mit Wretern  
vermählt; über morschen Wänden, den Säulen verwitterter  
Gartenpfeiler, grünen hängende Bäume, den Säulen verwitterter  
schwebendrecht Kunst geschwungene Jochze. An den Wänden ver-  
schwebendrecht Kunst geschwungene Jochze, die keine edle Hand mehr  
Munth; heiligschwundene Zierpfeiler, die keine edle Hand mehr  
Munth; der Farbenreichtum der Renaissance in den Portal-  
öffnungen. Aus der verwitterten Stille bringen dich einige  
Schritte wie im Wandelparadisaum auf einen klarwachen Platz.  
Breite Quader eben den Boden, in der Gde die Gitterne,  
einem Tunnus gleich mit ihrem äppig orientirten Munde.  
Man kommen die Frauen, die an der Trage die mächtigen  
getriebenen Kupferkufen tragen. Die Simonauerwäcker erfen  
auf gelbes Geheiß; aus den offenen Gewöben, die den Platz  
flankiren, löst das Dämmern der Sündte. Daneben broden  
auf schwebenden Feuer in zügeligen Kessel die Kartoffeln, und  
auf bunten Wauerfancepfeilern dampfen die gebratenen  
Fischchen. Und wenn du nun mude bist, so lästest du wohl  
den schweren Vorhang einer Kirche — er ist immer in der  
Nähe, meistens aber zu e — und wie ich setzen, wie wahr



Agere dich unter ihm, seine dich seines Schutzes, horde auf die tausend Klänge und Stimmen in seinem Gespitz! ...

- [R. W. Scharf] Der Postbericht tritt heute abend um 8 Uhr auf dem Friedrichsplatze an und bewegt sich durch die Albrechtsstraße, Gellstraße, Or. Ulrichstraße, Markt, Or. Steinstraße nach dem Hofplatze. Die Postelle wird morgen früh um 6 Uhr von der Postkammer abgehen und durch die Albrechtsstraße, Gellstraße, Or. Ulrichstraße, Markt, Or. Steinstraße nach dem Hofplatze marschieren. Morgen um 9 1/2 Uhr vormittags vernehmen sich die Kriegervereine auf dem Hofplatze. Um 10 Uhr wird in 3 Ziffern ein großes an der einen Seite offenes Pferd gebildet und die künftlichen Föhnen in die Mitte der Aufstellung gezogen. Um 10 1/2 Uhr tritt Herr Schönbach von Goltz als Vertreter des Magistrats auf dem Hofplatze ein, um nach einer kurzen Ansprache die Föhnen der Kriegervereine mit Vorberückung zu schmücken. Um 10 1/2 Uhr tritt der Zug der Kriegervereine mit künftlichen Föhnen auf dem Hofplatze auf. ...

- [Straßenbau] Die Arbeiten zur Herstellung einer Strohhäubchen zwischen Wenzelskirche und Robertzgrabenstraße sind jetzt gefördert, das unumkehrbare Wiederaufbau sowie die Ausgrabungen für den Bürgersteig in der Hauptstraße fortgeschritten sind. ...

- [Der Schokoladen] bei den heiligen Postanstalten findet, wie wir aus Beginn der heiligen Postmitteln wollen, am Sonntag nur von 7-10 Uhr vormittags und von 12-1 und 5-7 Uhr nachmittags statt. ...

- Dem Dichter des Nibelungen, Niflaus Veder, ist am 26. d. M. in Gestirben bei Nachen ein Unfall in Gestalt einer Eisenbahn gefahren. Die Zerstörung am dem Hause des Niflauswagens, wo das Lied entstanden ist, angebracht. ...

**Wittener. Kunst. Literatur.**

- Ein Schmeißer-Denkmal wird am 1. September in Teplitz, wo der Dichter geboren ist, errichtet werden.

**Gerichtsverhandlungen.**

Halle, 31. Aug. [Strafammer: Unflüchtige Gebroden. - Schlimmer Alexander. - Kleiner Betrag] Unter Aufsicht der Öffentlichkeit verhandelt wurde die Sache gegen den Wäbigen Arbeiter Karl Friedrich Köpcke an Wäbigen, welche in der Strafkammer verhandelt wurde. ...

entweder mit seinen Mitarbeitern habe ausführen oder letzteren Aufschub hätte gewähren müssen. Auch ist ihm von der Aufschubzeitung Bewegung anbehalten worden, weshalb er, da er sich nicht entschließen konnte, die Angelegenheit der Liquidation von Krankefeld für erkrankte 6 Tage gebietet habe, zumal für die ersten 3 Tage der Krankefeld sein Krankefeld angeht. ...

**Provinzial-Nachrichten.**

**Die Weisheiten für hilfsbedürftige Veteranen.**

In Gemäßheit des Reichsgesetzes vom 22. Mai 1895 werden folgende Beträge zur Verfügung gestellt: ...

1. Die Weisheiten betragen jährlich 120 M. und werden monatlich im Voraus gezahlt. ...

**Wittenberg, 31. Aug. (Gepirgische Manufaktur.)**

Der für die Feyer des Sechzigsten Jahrestages der Niederlegung des Kaiserthums am 22. Sept. 1895, die Medaillen haben einen Durchmesser von 24 mm, sind von versilbertem Zinn für die Kommandanten verfertigt und zeigen an der Vorderseite die sehr gelungenen Reliefsportraits der drei Kaiser mit der Umschrift: 'Gott mit uns!' auf der Rückseite das Wappen von Wittenberg mit der Umschrift: 'Erinnerungsfeier der Stadt Wittenberg 1870-2. Sept. 1895.' ...

**Nordhausen, 30. August. (Hars-Kornmagazine.)**

Die Vereinigten Eisenbahnwesen. Eine eigenartige Einrichtung besteht aus der Zeit, in der man unter heftigen Beschwerden nicht nachhaken, in unseren nachfolgenden Hars-Kornmagazine. ...

infolge der Einführung der Perrenporen und verschärfteu kleinsten Vereinfachungen ein 1. Mt. wieder gegen 20 Eisenbahn-Unternehmen verlieren werden.

- [Bericht über Veränderungen in der Armee.] ...

Die künftlichen Föhnen in die Mitte der Aufstellung gezogen. Um 10 1/2 Uhr tritt Herr Schönbach von Goltz als Vertreter des Magistrats auf dem Hofplatze ein, um nach einer kurzen Ansprache die Föhnen der Kriegervereine mit Vorberückung zu schmücken. ...

\* Teßau, 31. Aug. [Mit einer Verordnungsangelegenheit, wie die 'Kath. Ztg.' meldet, Staatsminister v. Koseritz dem Reichsminister für die Reichsverwaltung an eine von letzterem gegen ihn wegen zu schneller Fahrten erhaltene Klage. ...]

**Aus dem Besehrteie.**

Halle, 29. Aug. In die Redaktion der 'Saale-Ztg.' ...

Antwort. Aufwärtenerinnen unterlegen gleichwie die Wäbigen nach dem Geheiß, betreffend die Subvitalitäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1895 dem Verordnungsangelegenheit, unter der Voraussetzung, daß sie im Alter von 16 Jahren zu werden, die Altersversicherung erhalten. ...

**Letzte Telegramme.**

Halle, 31. Aug. Unweit der Kaiserstadt 'Hohenzollern' sank ein Marinierkutter; ein Fährboot und vier Seebadisten wurden gerettet, ein Seebadist ertrank. Der Kutter ist noch nicht geborgen.

Wormberg, 31. Aug. In der vergangenen Nacht brannte in dem benachbarten Wäbigen ein Grundstück nieder. Die Bewohner retteten nur das nackte Leben, sämtliches Leibesgut wurde zerstört. Der Vater des Befrignen ist beim Retten von Vieh in dem Flammen umgekommen.

Wien, 31. Aug. Das internationale statistische Institut in Genéve hat die Beschlüsse der Statisten, nach welcher in Zukunft auf 23 Vizepräsidenten und der zurzeitigen Präsident von Gruppenpräsidenten zu ernennen sein. ...

**Kopenhagen, 31. Aug.**

Der König von Griechenland ist heute vormittag 10 Uhr über Korinth kommend hier eingetroffen. ...

**Rom, 31. Aug.**

Der Papst ordnete an, daß gelegentlich der Feste am 20. September dem Jahrestage der Bekehrung Roms durch die Italiener der Vatikan drei Tage in Belagerungszustand versetzt werde. ...

**Die Rentabilität jeder maschinellen Anlage wird bedeutend erhöht durch Herstellung eines automatischen arbeitenden Betriebsmittels.**

Als paraktische Betriebsmittel sind die so genannten mit elektrischen Motoren angetriebenen ...

